

Anföwahren! Sein Geheimmittel, die Bekandtheile sind jeder Flasche in der Gebrauchsanweisung und auf diesem Prospekt bekannt gegeben. **Anföwahren!**

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig

Erprobt seit Jahrzehnten!
 von C. Lück in Colberg.
 gesetzlich geschützt.

Sehufs Erlangung von Niederlagen wende man sich an C. Lück, Colberg.
 Man wölse die ähnlich lautenden Nachahmungen energisch zurück.
 Man fordere nur C. Lück's Präparate, denn nur diese bieten Ihnen die Gewähr für zuverlässige Zubereitung.
 Flaschen werden nicht zurückgenommen.

Atterschwäche, Asthma, Bronchial-Catarrh, Chronischer Luft- und Lungen-Catarrh, Halsentzündung, Husten, Influenza, Kröpfen im Halse, Leberleiden, Lungenaffectionen, Magenschwäche, Nervenleiden, Nierenleiden, Raue Stimme, Schwäche jeder Art, Verschleimung, Verdauungsstörung.

Ein sehr altes
 angenehmes Eimerungsmittel für nebenstehende Beschwerden, durch die aus reiner Dankbarkeit hervorgegangenen Anerkennungschriften glänzend bestätigt, ist ohne Frage dieser Gesundheits-Kräuter-Honig. Das Rezept hierzu ist mir vor vielen Jahren durch Erbschaft zugefallen, und ist dieser Gesundheits-Kräuter-Honig schon seit ungefähr 350 Jahren in Tausenden von Krankheitsfällen mit glänzendem Erfolge gebraucht worden. Derselbe ist daher keineswegs mit den in neuerer Zeit täglich angepriesenen Geheimmitteln zu vergleichen, die meistens nur das Publikum täuschen.
 Die Wichtigkeit des Originals, welches bei mir einzusehen ist, beweist, daß derselbe ein

sehr altes
 Rezept ist und schon vor 350 Jahren von hohen und höchsten Herrschaften gebraucht und auch die größte Anerkennung da gefunden hat, wo alle anderen Mittel nicht mehr wirkten. Den sichersten Beweis, daß dieser Kräuter-Honig ein

langerprobtes
 vorzügliches Mittel zur Erhaltung einer längeren Lebenszeit bei ihrem Wohlsein ist, kann ich selbst durch eigene Erfahrung ansetzen. Seit meinem 20. Jahre litt ich schon an intercurrenten Brustfällen, wodurch der Reim zur Lungenentzündung begründet worden ist und ich dieserhalb f. 3. laut amtlichem Attest (ausgegeben in Leipzig am 22. Juni 1834, vom Stabsphysikus Dr. J. Schulze) vom Militair frei kam. Durch den Gebrauch meines Kräuter-Honigs und Thee bin ich Gott sei Dank so weit hergestellt, daß ich mich noch in meinem 76. Jahre gesund fühle. Ich kann auf Grund dessen diesen Kräuter-Honig und Thee freilich Brust- und Lungenleidenden zum Gebrauch mit vollem Vertrauen empfehlen.

Gebrauch des Kräuter-Honigs. Man muß täglich ungefähr 3 Eßlöffel voll einnehmen, davon Morgens nüchtern einen guten Eßlöffel voll und 1 bis 2 Stunden nicht darauf essen und trinken, um diesen Zeit zum Verdauen zu lassen, damit dieser das Gebit verdünnt, sich mit ihm in allen Theilen des Körpers ausbreitet und reinigt. Man muß sich dessen längere Zeit bedienen, nachdem die Verstopfung und Krankheit veraltet sind, denn es wäre zu ungesund, ich will nicht sagen zu unvernünftig, um von inneren Uebeln, welche mehrere Jahre zu ihrer Entsehung gebraucht haben, in kurzer Zeit befreit sein zu wollen. Wenn man genesen ist, so ist es doch gut, daß man das Mittel dann und wann nehme, um die Gesundheit zu stärken und einem Rückfall vorzubeugen. Die Hauptsache ist doch, daß man ein

immer zuverlässiges
 gutes altes Hausmittel zur Hand hat.
Wirkung des Kräuter-Honigs. Dieser so rühmlichst anerkannte, namentlich Schwachen, Bettlägerigen anzuwendende Kräuter-Honig stärkt den Magen, zertheilt die Verstopfungen der Leber und der Milz; derselbe ist von wohlthätiger Wirkung bei Augenleiden, weil damit das daran Verbundene geheilt und das übrige gesunde erhalten wird, er stärkt die Nerven, zertheilt mit der Zeit Verhärtungen, Drüsen u. s. w., wirkt stark auf die Nieren, reinigt die Harngänge, hält den Leib offen, er läßt keine schmerzhaften Stoffe in den Leib, sondern treibt alles gesunde unter sich. Derselbe stärkt den Appetit zum Essen und bewirkt guten Schlaf, mit einem Worte, man kann glauben, beim Gebrauch dieses Kräuter-Honigs ein anderes Mittel nicht nöthig zu haben.
Preis von C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig: 1/2 Flasche 1 M., 1/2 Flasche 1,75 M., 1 Flasche 3,50 M. Nur echt mit obiger Schutzmarke.
 Wer es einmal in verständiger Weise gebraucht hat, geht nicht wieder davon ab und bestätigt es dankend, daß es ein

wirklich gediegenes Hausmittel
 allerersten Ranges ist.
Beachten Sie in Ihrem eigenen Interesse
 die nachstehenden

Atteste und Dankschreiben.
 Für jeden Namen und Inhalt der Dankschreiben stehe ich mit voller Verantwortung ein. C. Lück, Colberg.
Bestandtheile. Man nehme 15 Ko. besten deutschen Honig, 3 Ko. frisch geprüften Vogelbeerjaß, 4 Ko. bestes weißes Wafel, 100 gr. schäume kumpfgerecht ab, und füge dem Durchgeseihten 4 Ko. besten Weißwein hinzu, der vorher mit 250 grm. Enzianwurzel, 250 grm. Weiswurz, 750 grm. Eberwurzel, 360 grm. Ringelkraut, 180 grm. Natterzunge und 180 grm. Kammmos, alles geschnitten, digerirt war.
Aus den vielen Briefen dankbarer Kunden hier nur einige:

1895.
 Nachdem ich viele Jahre mit Lungenentzündung zu kämpfen gehabt, so daß ich gefährlich war, mein richtiges Gefühl als Patient anzugeben, gedachte ich Ihren Kräuter-Honig zu probiren, wie ich nach meinem Wohlsein erlaubte und fragte, was mir geschehen, empfahl ich Ihnen Honig und Thee und die vorzügliche Eßsauce. Ich habe viele Mittel im Laufe von 20 Jahren gebraucht, und kann ich als eine Gabe Gottes anerkennen, wenn ich mit diesem Mittel durch Ihren Honig nun gesund und froh bin, was mich von meinem Leid befreite und ich keine wiederholten Kräfte mehr vertragen kann. Kopfweh, Luftmangel, Auswurf, Aufregung der Herzgrube, Magenkrampf, das Alles hat sich nach dem Gebrauch Ihres Honigs und Eßsauce gegeben. (Höft Bestätigung.)
 Wohnung: S. Seefeld, Agt. Darmstadt.
 Mariamono 5. Str., den 14. Febr. 1895.

1895. Vertheil.
 Ich habe Ihre Honig- und Thee-Präparate seit dem Jahre 1888 erprobt. Alle meine Krankheiten sind durch Ihren Honig und Thee und Ihre Eßsauce gelindert.
 Wohnung: S. Seefeld, Agt. Darmstadt.
 Mariamono 5. Str., den 1. Aug. 1895.

1895.
 Ich erlaube mir, Ihnen für den mir durch Ihre Wohlthat erhaltenen Kräuter-Honig und Thee meinen besten Dank auszusprechen. Ich brauche sehr gern, daß mir Ihr Kräuter-Honig und Thee ein unerschütterliches Heilmittel geworden sind, und daß ich Ihnen dieselben empfehlen kann. (Höft Bestätigung.)
 Leipzig, 28. April 1895. Wilhelm Grunewald, Waidstr. 19.

C. Lück's Kräuter-Thee,
 welcher neben dem Gebrauch des Kräuter-Honigs zur baldigen gründlichen Genesung hilft, angelegentlich empfohlen.
 Je 16 g. Lindenblüthe, Ehrenpreis, Bitterfuß, Carragen, Lungentee. — Derselbe ist zu haben in Packet 50 Pf. in den nachgenannten Apotheken.
 Man achte beim Einkauf genau darauf, daß Etiquett und Verschlusskapsel mit obestehender Schutzmarke, sowie mit der Firma „C. Lück, Colberg“ versehen sind. Alle anders ausgestatteten Fabrikate sind unecht und gefahrl.
Seit Menschengedenken allen Hausmitteln voran!

beim ich, um ständige über eine unangelegentlichkeit war:
 Die auf der Adresskarte enthaltene Schrift hatte folgenden Wortlaut:
 „Das Bankgeschäft von Friedrich Ortman empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Aktien aller Art, Einlösen von Coupons u. Wechseln jeder Währungsart.“ „Endlich“, murmelte sie, als sie gelesen hatte, „ich hab's also erreicht und meine Klümmlichkeit auf mich gegogen. Er kam mir zuerst entgegen; nun kann es seinen Argwohn nicht erwecken, wenn ich ihm meinen Besuch machen werde!“
 Sie warf die Karte auf den Tisch zurück, bellann sich aber, ergriff sie wieder und legte sie dann in jene Schublade ihres Schreibtisches, welche seit dem Tage ihrer Ankunft den geladenen Revolver verbergte.
 In die Stuben der Station, während welcher, wie es sich von selbst versteht, zuerst seine Frau aufsuchte, gemächlich aber sehr bald seinem Freunde in die vorderen Zimmer folgte.
 Die Gräfin behandelte beide Herren mit derselben Liebenswürdigkeit, sie freute sich augenscheinlich, sie bei sich zu sehen, war ihnen aber niemals an die Table d'hôte des Hotel de France gefolgt, sondern ließ sie einfach zu Hause. Sie hatte nachträglich Frau Lessing erlucht, die Belorgung des Mittagessens für sie zu übernehmen. Es wurde der Gräfin Reis in ihrem Salon servirt zu derselben Zeit, wo auch Frau Lessing und Helene in ihrem Zimmer speisten.
 Diese ruhige Hausordnung war nur einmal gestört worden, und zwar durch die Majorin von Weller. Diese hatte kaum erfahren, daß die Gräfin von Schön-

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Ströb in Badnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 156. Montag den 5. Oktober 1896. 65. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum für Anzeigen von Oberamtsbezirk Badnang und im Jahronumerbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 1/2 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Königl. Amtsgericht Badnang.
Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
 Im Register für Einzelfirmen.

Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen.	Bemerkungen.
2. Oktober 1896.	Rudolf Käb, Lederfabrik in Badnang.	Rudolf Käb, Lederfabrikant in Badnang.	Die Firma ist infolge Verkaufs des Geschäftes erloschen.	Zur Urkunde! Oberamtsrichter Gundlach.

Im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen:

Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person. Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
2. Oktober 1896.	Gebrüder Breuninger, vorm. R. Käb in Badnang.	Offene Handelsgesellschaft, besteht seit 1. April 1896. Teilhaber, wovon jeder zur Vertretung und Zeichnung der Firma gleichmäßig befugt ist, sind: Christian Breuninger, Immanuel Breuninger, Lederfabrikanten hier.	Lederfabrik. 3. u. Oberamtsrichter Gundlach.

Zurückgenommen

wird der Steckbrief vom 31. März d. J. gegen Heinrich Langenberger, Geschäftreisenden, früher in Göttingen, wegen Betrugs.
 Badnang den 3. Oktober 1896.
 K. Amtsgericht.
 Amtsrichter Hefelen.

Badnang. Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Gottlieb Rupp, Armenwärters hier, kommen am nächsten
Mittwoch den 7. d. M., von vormittags 8 Uhr an,
 im hiesigen Armenhaus im öffentlichen Aufsteich gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:
 10 Mofsfässer mit 1 bis 2 1/2 Eimer Inhalt, 1 Oelmühle mit eiserner Mofspresse, 3 Mofstüber und 1 Mofsbütte.
 Hierauf werden Liebhaber eingeladen.
 Den 3. Oktober 1896. Zeilungsbehörde.

Badnang. Haus-Verkauf.

Ferdinand Immler, Leberjurichter hier, bringt sein an der Gerberstraße gelegenes Wohnhaus mit Remise, Hofraum und 5 a 66 qm Wiese in Schafwiesen am Donnerstag, 8. Oktbr. 1896, vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufsteich zum zweitenmale zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Den 5. Oktbr. 1896. Notarschreiber: Leins.

Eduard Jund Anna Schultes
Verlobte
 Barr (Klasse) Waldrems
 Im Okt. 1896.

Christian Traub Marie Kugler
Verlobte
 Backnang Hirschhof
 Im Okt. 1896.

Alle Sorten Papier
 billigt in
A. Rath's
 Buch- und Papierhandlung.
 Ingeheuerhof.
 Ein großes Quantum

Mofstobst
 (meist Quitten) hat zu Tagespreisen zu verkaufen
Gewerbeverein
 Backnang.
 Montag abend 8 Uhr bei
 Karl Sorg.
 Um zahlreiches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Louis Vogt
 Badnang empfiehlt
Korsetten
 in allen Preislagen, darunter eine größere Partie
per Stück 1 M.

Junger Matthammelfleisch
 gibts von heute an fortwährend bei
 Christ. Groß, Metzger.

Unsere verehrl. Leser bitten wir das
Abonnement für das IV. Quartal
 auf den
Murrthalboten
 mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ zur Vermeidung jeder weiteren Unterbrechung im Bezug, alsbald bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.
Die Redaktion.
 K. Staudesamt Badnang.

Veränderungen im Familienstand.

Geburten.

Nöbel, W., Wagenw.	1 S.	Weiß, N., Notg.	1 S.
Reichert, Fr., Frachtl.	1 S.	Sohn, J., Notg.	1 S.
Strauß, K., Metzger	1 T.	Breuninger, Gottf., Notg.	1 T.
Mergenthaler, G., Schuhm.	1 T.	Blind, L., Hausd.	1 T.
Kahper, G., Mühlweib.	1 T.	Bauer, Nik., Landjäger	1 T.
Oesterle, G., Gutsbel., Stiftsgrdb.	1 S.	Remmler, G., Schneider	1 S.
Pfommer, G., Bäcker	1 S.	Schilling, R., Notg.	1 T.
Schäfer, G., Schuhm.	1 S.	Widmann, Th., Latzschollab.	1 T.
Waltz, G., Schreiner	1 S.	Bregler, G., Schreiner	1 T.
Kammel, Fr., Zugmeister	1 T.	Vollenberger, G., Notg.	1 T.
Singz, G., Metzger	1 T.	Schlaife, J., Notg.	1 T.
Schlinger, J., Notg.	1 S.	Müller, Chr., Bäcker	1 S.
Sammert, F., Schuhm.	1 T.	Klent, Joh., Schuhm.	1 S.
Glab, W., Schuhm.	1 S.		

Eheschließungen.

Steheler, F., Hafner und Engel, Sopphe.	Tharine Luise.
Rimmel, G., Tagl. und Dung, Rosine.	Scheerer, Chr., Gypser und Wöhrle, Maria.
Schäfer, Chr. W., Gerber und Sufferl, Christiane.	Sanzendacher, W., Gerber und Presh, Maria.
Scheu, Fr., Notg. und Dehsele, Friederike.	Wieger, W. J., Schuhm. und Waltherr, Lina.
Frisk, Joh., Straßenm. und Strohmairer, Karoline.	
Sieber, A., Stadttagl. und Schaal, Karoline.	

Angerorbnete Aufgebote.

Hetter, J. G. A., Schuhm. u. Karoline Luise geb. Knöbler.	Jos. Chr. D., Notg. hier, und Anna Maria geb. Schiefer.
Wojfner, J. D., Notg. und Anna Maria Engert, geb. Stein.	Müller, W. G., Schuhm. u. Friederike geb. Gall.

Badnang.
 Ein tüchtiger
Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung bei Robert Eisenmann, Schuhmacher, beim Kronpringen.
Zu vermieten
 um billigen Preis sofort oder bis 1. Januar 1897: 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Veranda, Keller, Kohlenraum u. 2 Dachkammern in der Albrechtstr.
H. Weimar.



Barletta-Gruben,

bester Qualität, schwarz und kleinbeerig, empfiehlt sowohl in ganzen Fässern, als auch offen zu billigem Preise.
Selbstgekelterter Wein
dem Preise entsprechend. Treffer werden an Weinkäufer unentgeltlich abgegeben. Lieferzeit ca. 12. Oktober. Bestellungen nimmt entgegen

Louis Vogt.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Laden selbst übernommen habe und empfehle
Steingut und Porzellan, Hafnergeschirr aller Art.
Ferner habe ich auch beigelegt

Reste von Baumwollfammellen, Cretonne, Bettzeugen, Pelz-Barchent,
welche ich billig abgeben kann.

Fr. Kempf.

Jeder Arzt wird bestätigen können, daß sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen als ein angenehmes, zuverlässiges, unerschöpfliches Mittel bei Verstopfung, ungenügender und unregelmäßiger Verdauung seit Jahrzehnten bestens bewährt haben und von keinem andern Mittel übertroffen werden. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den beiden **Badnanger Apotheken.** Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Mohlsugarbe, Aloe, Weinsüßholz 1 Gr., Bittertee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkeupulver in gleichen Teilen und im Quantum, von daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Erwiderung auf das „Gingefendet“ im Badnanger Volksfreund vom 3. d. Mts. Nr. 195.

In genannter Nummer des Volksfreunds wird Schupmann Weller hier der brutalen und unhumane Behandlung eines Bettlers bezichtigt. Die dort gegebene Darstellung ist, wie die von kompetenter Seite angefertigten Erhebungen ergeben, teils unklar, teils unrichtig.

Der Bettler — ein schon vielfach bestraftes Individuum (er hat nach eigener Aussage gegen 50 Vorstrafen wegen Bettels und Landfriedensverletzung, war 2 Jahre ins Arbeitshaus eingewiesen und hatte erst vor Kurzem im Landesgefängnisse in Hall eine 30tägige Gefängnisstrafe wegen Bettels und Landfriedensverletzung abzusitzen) — trieb sich nachmittags in angetrunkenem Zustand auf dem hiesigen Friedhof herum, woran verschiedene Personen Vergernis nahmen. Hernach bettete er die ganze obere Brust ab, fast sein Haus verlassend. Hieron erhielt Schupmann Weller Kenntnis, weshalb er zur Festnahme des Mannes schritt. Da dieser sich weigerte, dem Schupmann aus Rathaus zu folgen, so war letzterer genötigt, Gewalt anzuwenden. Ein Versuch, dem Gefangenen die Handfesseln anzulegen, mißlang, da derselbe mit Händen und Füßen um sich schlug und die Fesseln weit von sich warf. Wie Augenzeugen versichern — und zwar sind dies Personen, die in jenem Artikel als Zeugen benannt sind — hat der Gefangene gegen den Schupmann seinen Kräfte erheben und hätte letzterer sicherlich auch Schläge bekommen, wenn er sich nicht energisch seines Leids gewehrt hätte. Wenn hiebei der Gefangene aufs Pfaster fiel, so ist dies lediglich seine eigene Schuld. Er wird seiner gerechten Strafe wegen Widerstands nicht entgehen.

Hieraus dürfte zur Genüge hervorgehen, daß der Schupmann nur seine Schuldigkeit getan und ganz korrekt gehandelt hat. Nicht eines jeden Bürgers ist es, die Droschkolizei in derartigen Fällen zu unterstützen.

Einsender jener Zeilen würde besser daran thun, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern, als der Polizei ihren ohnehin dornenvollen Beruf durch derartige ungeschickte Angriffe zu erschweren und zu entlasten. Der Redaktion des „Volksfreund“ aber möchten wir empfehlen, bevor sie derartigen „Gingefendet“ in ihrem Blatt Raum gibt, in künftigen Fällen sich über die Richtigkeit derselben bei zuständigen Stelle zu informieren.

Der Jar in Paris.

Der von den Franzosen heiß ersehnte Augenblick, wo der Jar in die Mauern ihrer Hauptstadt einzieht, ist gekommen. Schon seit Wochen ist die hiesige Bevölkerung dieses Ereignisses wegen in fieberhafter Aufregung. Hunderte haben sich den Kopf zermartert, um etwas Unerhörtes zu erfahren, was den Gefühlen Frankreichs für den Freund an der Neva gemessenen Ausdruck geben soll. Der Jubel und die Begeisterung, die in Toulon und in Paris bei dem Besuch des Admirals Nevelans so stürmisch zum Durchbruch kamen, werden sich jetzt hundertfach verstärkt wiederholen, wo es sich um den Jaren selbst handelt.

Es ist ein eigentümlicher Anblick, den Frankreich gegenwärtig darbietet. Spätere Geschlechter werden es nicht verstehen, wie es möglich war, daß die Nachkommen der Männer der großen Revolution ihren nationalen und republikanischen Stolz vergessen, und sich zu Anbetern des Selbstherrschers aller Menschen erniedrigen konnten. Und doch ist das Verhalten der Franzosen begründet; es ist der Ausfluß des Nevelansgedankens. Was auch immer gesagt werden möge: für die Millionen innerlich der blau-weißen roten Grenzpfähle ist der Jar die Verkörperung der Nevelanshoffnung, und die wild brandende Begeisterung, die sein Anblick entfesselt wird, legt sich auf allen Leidensfähigen zusammen, die seit einem Menschenalter in der Seele unterer westlichen Nachbarn leben: aus dem Schmerz über die Niederlage, dem brennenden Nachverlangen, gekränktem Stolz und grimmigem Miß. Die Franzosen sind der festen Ueberzeugung, daß die Dienste, die sie Russland leisten, daß die Liebe und Ergebenheit, die sie der Person des Jaren entgegenbringen, die Russen bewegen werden, ihnen Glück-Lothringen zurückzugeben zu helfen. Hierbei ist

der Wunsch der Vater des Gedankens. An eine Erfüllung des Wunsches ist jedoch nicht zu denken.

Der Jar kommt nach Frankreich, lediglich um einen Akt der Höflichkeit zu erfüllen, nicht aber, um der franz. Nevelanspolitik Vorschub zu leisten. Für die russische Politik bleibt allein das Interesse Russlands maßgebend. Das aber giebt die Notwendigkeit guter Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn und gebietet gleichzeitig die Wahrung der Freundschaft mit Frankreich, die Russland nichts kostet, als gelegentlich Sympathie- und Verbindungen, die ihm dafür aber bedeutende Vorteile politischer und finanzieller Art gewährt hat und gewährt wird. Jedenfalls ist nicht einzusehen, weshalb Russland die jegliche Gefügigkeit Frankreichs durch Erfüllung der Hoffnungen, auf denen sie beruht, zu beseitigen versuchen sollte, noch dazu durch Unternehmungen, deren Ausgang mindestens ungewiß wäre und die außerdem Russland verbinden würden, seine eigenen Ziele, die im Osten, nicht im Westen liegen, mit dem bisherigen Nachdruck zu verfolgen.

Wir können deshalb dem Jarenbesuche in Paris mit Ruhe entgegensehen. Der Jar wird sich die Aufregungen der Franzosen gefallen lassen, er wird sich höflich und lebenswürdig erweisen, auch nichts thun, was die Franzosen aus ihrem Wahne aufschrecken könnte, daß Russland ihnen Glück-Lothringen verschaffen werde. Damit aber wird die Sache auch zu Ende sein. Der Jar wird Paris wieder verlassen, und die Franzosen werden sich mit Nichtachtung auf ihn auch in Zukunft zu hüthen haben, daß sie mit ihrem Staatswesen auf der revolutionären Ebene weiter hinabgleiten. Auch dies wird eine Gewähr für die Sache des Friedens sein.

B a d n a n g.
Sonntag den 11. Oktbr. im Saale z. Schwanen

Konzert

des Schwäbischen Gesang-Quartetts
und Damen-Terzettts
Hiller-Detter.

Das Programm enthält:
Gesangs-Quartette, Terzette & Duette, Deklamationen
und Instrumental-Vorträge.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Riessner Ofen
Dauerbrenner
bekannt durch Solidität
und unerreicht feine Regulirungsmittel.
Patentregulator.
Sparsam, reinlich, bequem, kein Gasgeruch, sichtbares Feuer, Bodenwärme, Wasserverdunstung.
Für hervorragende Güte bürgt der Ruf der Fabrik.
Jeder Ofen trägt die volle Firma
C. Riessner & Co., Nürnberg.
Allein-Verkauf: **Ab. Henflamm sen., Badnang.**

Deutsche Frauen-Zeitung
1 Mark
Man verlange per Postkarte eine Probe Nummer von d. Geschäftsstelle der Deutschen Frauen-Zeitung in Leipzig.

Quittungsformulare
vorrätig in der Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Turn-Verein Badnang.
Dienstag, 6. Oktober, abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Lokal (Löwen). Zahlreiches Erscheinen erwartet

Kobler'sche
Monats-Versammlung.

Mittwoch
Bahnhof.

Wirt-Karten
werden billig angefertigt in der Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Antliche Nachrichten.

Die von der Freiherrlich v. Württemberg-Schauberg'schen Gutsbesitzer dem Pfarrverweser Otto Steinichen in Raltenhof, Amtskanzlei Stuttgart, erteilte patronatische Nomination zur der Pfarre Kleinbottwar, Defanats Marbach, ist unter dem 14. Sept. bestätigt worden.

Am 2. Oktober ist von der Evangelischen Ober-Schulbehörde die Schulkasse in Burgstall, Bez. Marbach, dem Schullehrer Appenzeller in Althengstett, Bez. Calw übertragen worden.

* **Badnang.** Der Staats-Anz. veröffentlicht in der Sonntagsnummer die Namen der Aussteller, welche bei der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe von dem seitens des Ministeriums des Innern berufenen Preisgerichtes Auszeichnungen verliehen worden sind, ebenso die Namen der besonders tüchtigen, längere Zeit in einem Geschäft thätigen Arbeiter und Arbeiterinnen, denen Urbeiterdiplome ausgefertigt wurden.

Tagexübersicht.

Deutschland.

Württembergische Provinz.
§ **Badnang.** 5. Okt. Einer Umunterung der Ortsgruppe Murrhardt des Schwäb. Albvereins Folge leistend, unternahm am gestrigen Sonntag die hiesige Ortsgruppe einen Spaziergang nach Seehausen, der, trotz des prächtigen Herbstwetters, leider nicht so zahlreich ausfiel, wie es wünschenswert gewesen wäre, um zu zeigen, daß auch hier Interesse an der Sache des Albvereins herrscht. In Seehausen trafen sich die beiderseitigen Teilnehmer. Der Zweck der Zusammenkunft war die Besprechung des Plans, auf dem Schönbühl (Dajenhausen), einem Punkt mit herrlicher

Aussicht, einen Aussichtsturm aus Holz zu erstellen. Das Projekt kam in Schöhlhütte ausführlich zur Sprache in Anwesenheit der zahlreichsten Albvereinsmitglieder von Schönbühl, Althütte, Seehausen u. s. w., und wurde von der ganzen Versammlung mit Freude begrüßt. Zur Beschaffung der Mittel sollen vorläufig in einigen öffentlichen Lokalen Sammel-Büchsen aufgestellt werden. Mögen diese Büchsen dazu beitragen, dem Turmprojekt auf dem schönsten Aussichtspunkt unserer Umgebung sowie der Sache des Albvereins überhaupt viele neue Freunde zuzuführen.

Der Gesangsverein Eintracht hielt gestern in Verbindung mit dem hiesigen Turnverein eine Herbstfeier im Saale des Cafe Gärtlin ab, wobei neben Gesang turnerische Aufführungen die Unterhaltung belebten. Auch das Feuerwerk, welches abgebrannt wurde, war von Beifall begleitet.

□ **Gaildorf.** 4. Okt. Unter neuem bautelektroskopischen Wert hat sich in solch gebiegenderm Zustand gezeigt, daß sofort nach Inbetriebsetzen der Maschinen der händige Betrieb aufgenommen und gestern die feierliche Größung stattfand konnte. Auf Einladung des hiesigen Stadtvorstandes fand aus diesem Anlaß gestern abend im Postsaale ein Bankett statt, welches sich sehr lebhafter Beteiligung erfreuen durfte. Herr Stadtschultheiß Kleinmeyer begrüßte die Teilnehmer und toastete auf den Erbauer des Werks, den Igl. Hoflieferanten Wilhelm Reiter Stuttgart, dessen Obergeringenieur Lotter und die verschiedenen Monteurs, welche letztere durch ihr freundliches, bescheidenes Auftreten und fleißiges, sorgfältiges Arbeiten sich volle Sympathien erworben haben. Er begrüßte auch die den Unternehmern des Werks, Hrn. Mühlbeißer Frig, daß er eine solch günstige Wahl im Betreff der ausführenden Firma getroffen habe, und wünschte dem Unternehmen beste Entwicklung, welche als sicher anzunehmen sei, da sich das Werk durch Ruhe des Lichtes und die Sicherheit des Betriebs vollstes Vertrauen und Lust zur Beteiligung erworben habe. Herr Reiter und Herr Frig dankten für das bewiesene Wohlwollen und baten um fernere Unterstützung des zeitgemäßen Unternehmens. Der Gaildorter Vorkriegsverein hatte sich in dankenswerter Weise durch gebogene Vorträge an der Verherrlichung des Abends beteiligt und erntete reichen Beifall. — Die Straßenbeleuchtung Gaildorfes wurde sofort an das Werk angeschlossen.

□ **Stuttgart.** 4. Okt. Heute mittag 1 1/2 Uhr lief in der Neckarstraße ein Mann, — wie verlautet, ein Lokomotivführer aus Keutlingen — aus einer Wirtshauskammer heraus und direkt auf die mit Ketten verterpente Einsteigleiste des Straßenbahnwagens. Er wurde dabei von einem eifernden Wächter erfaßt und zu Boden geschleudert, worauf der angehängte Weiwagen ihn total überfuhr, so daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde zunächst in die nahegelegene tierärztliche Hochschule und von da in das Leichenhaus des Pragerfriedhofs verbracht.

□ **Stuttgart.** 3. Okt. Bei den 4 Kavallerie-Regimenten des Armeekorps wurden heute die Rekruten, welche zum Dienst mit der Waffe bestimmt sind, eingestellt. — Die als Defonomehandwerker für sämtliche Truppenteile des Armeekorps ausgehobenen Rekruten meldeten sich bereits am 1. Oktober bei ihren Regimenten. — Genau wurden am 1. Oktober die Einjährig-Freiwilligen bei den Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Regimenten, sowie dem Pionierbataillon Nr. 13, eingestellt.

□ **Schwurgericht Stuttgart.** 3. Okt. Unter der Anklage der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod war heute der 21jährige ledige Bauer Karl Julius Pfeleiderer von Hertmannsweiler M. Waidlingen, der auf freiem Fuß belassen war, vorgeführt. Die Anklage ging dahin, Pfeleiderer habe am 27. Juni zu Mittelfeld nach 10 Uhr den 22jährige ledigen Schreiner Gottl. Knauß von da in die Brust geschossen und dieser sei am 21. Juli an der Verletzung gestorben. Der Angeklagte, welcher in Siegelhansen dient, bestellte sich am Samstag den 27. Juni abends bei einem Schuhmacher im benachbarten Mittelfeld ein Paar Stiefel und unterließ sich dann vor dem Hause mit dessen Tochter. Eifersüchtige junge Wirtshausbesitzer bemerkten dies und als Pfeleiderer nachts gegen 10 Uhr sich ankündete, sprang einer derselben aus einem dunklen Winkel heraus, auf ihn los und schlug mit einem Sieden auf ihn ein, indem er rief: „Springst, oder ich schlage dich tot!“ Pfeleiderer flüchtete, wurde aber von diesem und drei weiteren jungen Bürgern verfolgt und bei der Wirtshaus zur Sonne in einer Ecke eingeholt. Dort kam einer derselben, der oben genannte Schreiner Knauß herbei und gab ihm, wie Knauß selbst dem Untersuchungsrichter angab, sofort einen Faustschlag an den Kopf, ohne etwas zu sprechen, erhielt aber von Pfeleiderer alsbald einen Messerschlag, Knauß fiel daraufhin um, erhob sich aber wieder und gab dem Pfeleiderer einen zweiten Schlag an den Kopf, flüchtete aber jetzt, wie das Blut an ihm hinabfloß. Knauß gab laut Protokoll dem Untersuchungsrichter an, er habe Pfeleiderer deswegen geschlagen, weil er ein frecher Mensch sei und ein naseweises Maul habe; er habe ihn vor einem Vierteljahr einmal ergrünet und letzter habe er einen Jörn auf ihn. Knauß hatte eine Stichwunde in der Brust, war mehrere Wochen arbeitsunfähig und starb am 28. Juli und zwar, wie der Sachverständige, Oberamtsarzt Dr. Büßling von Waidlingen erklärte, infolge hinzugekommener Blutvergiftung, nicht an innerlicher Verletzung. Auch hatte er schon länger ein Herzleiden, wodurch seine körperliche Widerstandskraft erheblich vermindert war. Der Erste Staatsanwalt Herrmann erklärte, die heutige Verhandlung habe für die schon in der Vorunterkunft vermutete Notwehr so überzeugende Beweise ergeben,

daß er gegen den unbescholtenen Angeklagten einen Strafentwurf zu begründen sich nicht in der Lage sehe, vielmehr habe er im Interesse der Gerechtigkeit sich für verpflichtet, die Freisprechung des Angeklagten zu beantragen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Georgii beantragte gleichfalls Freisprechung wegen berechtigter Notwehr, da die Wirtshausbesitzer im Komplott gegen den Angeklagten vorgegangen seien. Die Geschworenen verneinten schon nach wenigen Minuten die Schuldfrage. Der Angeklagte wurde demgemäß unter Lebensnahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

— Der Hauptgeminn der württ. Rennvereins-Lotterie mit 15 000 Mt. wurde von 10 Mannheimer Arbeitern gewonnen, die sich heute hier eingefunden haben, um das Geld zu erheben.

□ **Tübingen.** 2. Okt. Nach einem hier eingetroffenen Befehl haben sämtliche Offiziere des hies. Bataillons ihre Wohnungen auf 1. April 1897 zu räumen. Beim hies. Bataillon wurden gestern 47 Einj.-Freiw., darunter 40 Studenten, eingestellt. Am 30. Sept. wurden 47 Einj.-Freiw., darunter 32 als Rekrutenoffizier-Aspiranten, entlassen. 13 Mediziner wurden nach halbjähriger Dienstzeit entlassen. (Sch. M.)

□ **Keutlingen.** 2. Okt. Die von der Möbelfabrik zum Bruderhaus in Stuttgart ausgestellte Speitzimmer-erkrankung in Evroter Gotthilf wurde von Seiner Maj. dem König angekauft. Da dieses Zimmer auch bereits durch die Lotteriekommission angekauft war, wird es nun hergestellt werden. Auch die deutsche Kaiserin hat in letzter Zeit der Möbelfabrik zum Bruderhaus mehrere Aufträge erteilt lassen, nachdem sie bei einem Besuch des evangel. Vereinshauses in Straßburg im vorigen Jahr von der Leistungsfähigkeit der Fabrik Kenntnis erhalten hatte.

* **In Horb** sind in letzter Woche etwa 90 Personen infolge des Genusses von Leberwürsten erkrankt, darunter verhältnismäßig schwer. Wie nun aus ärztlichen Kreisen mitgeteilt wird, hat die chem. Untersuchung ergeben, daß sich unter den zu den Würsten verwendeten Lebern auch eine befand, welche von Giftstoffen durchsetzt war. Eigentümlich mutet es an, daß in Horb, welches der Sitz eines Oberamtsarztes ist, die Fleischschau durch einen Schmiech und einen früheren Wirt ausgeübt wird. Die ganze Angelegenheit ist der kgl. Staatsanwaltschaft zur weiteren Behandlung übergeben.

□ **Heidenheim.** Als Anerkennung für treueste Dienste im Interesse des württ. Kriegesbundes und als Andenken an den gelungenen Tag von Burgberg erhielt der Bezirksobmann für Heidenheim W. Kistler hier von dem Prinzen Weimar eine schöne goldene Bismarcknadel mit einem Begleitschreiben des Prinzen.

□ **Berlin.** 3. Okt. Unter dem Protektorat des Herzogs Albrecht von Mecklenburg hat sich eine Komitee gebildet, um die Langjahrsdampfer-Expedition in die Wege zu leiten. Die Anregung ist auf Gouverneur v. Wisemann zurückzuführen, der dem Komitee angehört. Der Dampfer soll die wirtschaftliche Erschließung weiterer Gebiete fördern.

* **Die Meldung** aus Deutsch-Ostafrika vor Unruhen unter den Waböge erweisen sich, dem „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge, als übertrieben. Von einem Aufstande oder allgemeinen Unruhen unter den Waböge ist nichts zu bemerken. Dem Aufstand nach hat nur eine kleine Abteilung derselben einen Auszug bis nach Ugogo gemacht, zu deren Bestrafung es keines großen Truppenaufgebots bedarf.

□ **Berlin.** 3. Okt. Der nationalliberale Delegiertentag wurde heute früh 10 Uhr bei Anwesenheit von über 400 Teilnehmern vom Geh.-Rat Simon eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Krause gewählt. Es wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgelesen. Zur Beratung kam zunächst eine Resolution des Vorstands über die „Allgemeine Stellung der Partei.“ Nach siebenstündiger Debatte über dieses Thema, in welcher Dr. Aug. Mann und v. Friedberg einseitig und Oriola und v. Seyl andererseits sprachen, nahm der Delegiertentag einstimmig folgende Resolutionsanträge an: „Der nationalliberale Delegiertentag hält unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen es für besonders notwendig, die alten Grundzüge zu betonen: Das Vaterland über die Partei, das Allgemeinwohl über alle Sonderinteressen, Unabhängigkeit nach rechts und links, wie gegenüber der Regierung, Wahrung der konstitutionellen Rechte, Bekämpfung des Rückschritts, beharrliches Streben nach stetiger Fortentwicklung aller Einrichtungen des öffentlichen Lebens, entschlossene Vertretung alles dessen, was die Macht und Sicherheit des Reiches und der Ehre des Reichstums gegen die Uebergriffe und Anmaßungen, von welcher Seite es immer sie, fordert; kräftiges Eintreten für alle berechtigten Wünsche und Beschwerden des Volkes.“ Mit großer Mehrheit wurde Nummer 1, Abs. 2 angenommen, welcher lautet: „Die nationalliberale Partei bewahrt auf wirtschaftlichem Gebiete den Charakter der Mittelpartei, muß daher die Forderungen zurückweisen, welche in der einseitigen Berücksichtigung der Interessen eines Berufsstandes andere für den Staat gleich wichtige Berufsstände empfindlich zu schädigen, oder die Grundzüge unserer Volkswirtschaft unzulässig zu verzerren; beratigen Vorkämpfer entgegenzutreten, erachtet die nationalliberale Partei für ihre Pflicht, aber ebenso für die Pflicht jeder das Staatswohl allein zur Norm nehmenden Regierung.“

□ **Die am 2. Okt.** erschienenen Ausgaben der beiden anarchischen Blätter „Sozialist“ und „Armer Konrad“ sind in Berlin mit Beschlag belegt worden. Der „Sozialist“ enthält nach der Zeit. Z. einen langen Artikel: „Wie der Polizeikommissar Böbe bei der Spitzeldung ertrapp wurde.“ Der andere Artikel schil-

bert die Verhaftung des Anarchisten Wagner in Stettin und Koppenhagen.

* **In Götting** hat der Rentier Ebing sein ganzes selbstverworbenes Vermögen im Betrag von 300 000 Mark dem Gustav-Adolf-Verein, je zur Hälfte dem Brandenburger und dem hies. Hauptverein, legentlich vermacht. Die Anregung hierzu war für ihn die vor einigen Jahren in Götting gehalten Hauptversammlung.

* **Der Erbprinz** von Oldenburg hat sich in Kiel mit der Prinzessin Elisabeth von Mecklenburg verlobt.

□ **Wien.** 3. Okt. Heute als am 80. Jahrestage des Eintritts Kaiser Wilhelm I. in die Armee fand die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's, welches Kommerzienrat Reich gezeichnet hat, in Gegenwart des Betreters des Kaisers, Grafen Lehndorff, und des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck statt. Hofen und Stadt sind festlich besetzt.

* **Kiel.** Das f. Kanalamt macht bekannt, daß der Dampfer „Zohnan Siem“ noch nicht gehoben ist.

□ **Ceserreich-Ungarn.**
* **Die Zahl** der Streikenden im Zug-Ostegger Kohlenrevier hat 10 000 überschritten. Die durch die Beteiligung der Truppen getroffenen Vorkehrungen bewähren sich vollkommen.

* **In Kattowitz** wurden in der Neophosgrube am Mittwoch abend durch den Zusammenstoß eines Teiles der Holzperklebung eine Anzahl Bergleute verschüttet, von denen einer getötet und vier verletzt wurden.

□ **Frankreich.**
□ **Kliff.** 3. Okt. Die sozialistische Majorität des Gemeinderats hat den von republikanischen Wählern beantragten Willkommenezug an das russische Kaiserpaar abgelehnt und eine Adresse angenommen, in welcher dem russischen Volke die Sympathie des Gemeinderates ausgesprochen wird. Die Adresse wird dem Volksrat der Moskauer Gemeinde zugestellt werden.

* **Nach** einer telegraphischen Meldung des „Figaro“ aus Madagaskar ist General Gallieni auf dem Marische nach Tananarivo in den Wäldern von anhänglichen Banden angegriffen worden. Drei Träger wurden verwundet, der General kam wohlbehalten in Tananarivo an und verhängte alsbald den Belagerungszustand.

□ **Paris.** 3. Okt. Aus der kleinen Stadt Gilmere beim Kap Finisterre wird vom 28. Sept. nachträglich gemeldet: Sämtliche Fischerboote waren bei Ausbruch des Orkans auf See, nur wenige konnten den Hafen erreichen. 52 Fischer ertranken. Der „Figaro“ veranlaßt eine Sammlung für die hinterlassenen Waisen.

□ **Türkei.**

* **Der Sultan** ließ zufolge der „Sönl. Itg.“ in den letzten Tagen den deutschen Botschafter zu sich entbieten, um ihn um Rat zu befragen. Der Botschafter habe sehr ernste Warnungen erhoben. Auf Anraten des Betreters einer Macht, die ohne selbstliche Zwecke der Türkei gegenüber stehe, seien die Massenverhaftungen und Verhinderungen von Armeniern nach Kleinasien eingestellt worden.

* **Konstantinopel.** 2. Okt., erhält die Frankf. Itg. folgende Meldung: Stambul war heute Nacht der Schauspieler blutiger Szenen. Die Hoforte wird dieselben nach beliebigem Muster abzuleugnen verweigern, aber die Hoforte ist zweifellos. Softas der Stambuler großen Medreze verabschiedet, nach dem Demonstrations in den Hildispalast zu gehen. Sie wurden dabei von den Truppen umzingelt, die eine große Anzahl Softas töderten und die anderen zur Umkehr zwangen.

□ **Afrika.**
Aus Sausibar wird nach einem Tel. v. 2. Okt. gemeldet, daß Said Khalid mit seinen Begleitern, während die Flut bis an das deutsche Konsulat hinreichte, an Bord S. M. Schiff „Seacabler“ angebracht worden ist und abends in Dar-es-Salaam anlangte. Der engl. Vertreter protestierte. Wie anzunehmen ist, der engl. Regierung bereits vor mehreren Tagen amtlich Kenntnis von der beschaffigten Ueberführung des Präbenten nach der deutsch-afrikan. Küste gegeben worden.

Ein Interview Wisemanns

durch den Vertreter der bekannten illustrierten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig; Preis des Heftes 75 Pf.). Herr Dr. Kistler, bietet gerade jetzt, wo v. Wisemann sich zur Rückkehr nach Afrika bereit erklärt hat, besonders Interesse. Die Unterredung fand in Wiesbaden statt und betraf eine Menge persönlicher und allgemeiner Fragen. Ueber das Aussehen Wisemanns berichtet Dr. Kistler: „Den „Afrikaner“, den ja jeder Europäer aus jenen gesegneten Gegenden mitbringen, bemerkte man an seinem Aussehen erfreulicherweise nicht. Der Dreißigjährige lächelt eher jünger aus, als er wirklich ist. Es war einer von jenen equidischen Tagen, wie sie uns die zweite Hälfte dieses Sommers so zahlreich bescherte, an denen fast Regenwolken mit kurzen, flüchtigen Sonnenblitzen abwechseln. Die Fenster des zweiten Gemaches, durch die man auf die prächtigen, alten Buchen des Kurparks blickt, standen weit offen, so daß mich hin und wieder, während ich still auf meinem Planksaß und meinem Worte zuhörte, ein fröhliches Anfahe. Aber der Mann der tropischen Sonne schien die Unbill des Wetters nicht zu empfinden. Sichtlich in bester Stimmung spazierte er im Zimmer umher, das kurze, eng anliegende Sommerkleid zugeknöpft, die Hände in den Hosentaschen. Mit dem kleinem, aufge-

* **Wie** empfanden diese treffliche Willkür, die wertvollen literarischen Inhalt mit vornehmer Eleganz vereinigt, auf das wärmste unsere Leser.

Der Wurrthal-Bote.

Kreitsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 157.

Wittwoch den 7. Oktober 1896.

65. Jahrg.

Abgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einmalige Zeile oder deren Raum für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und im Sechskilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 1 Pf.

Unsere verehr. Leser bitten wir das

Abonnement für das IV. Quartal

auf den
Wurrthalboten
mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“
zur Vermeidung jeder weiteren Unterbrechung im Bezug, alsbald bei den K. Postämtern und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.

Amthliche Anzeigen.

Backnang.
Haus-Verkauf.
Ferdinand Jmmeler, Ledergeschäft hier, bringt sein an der Gerberstraße gelegenes Wohnhaus mit Remise, Hofraum und 5 a 66 qm Wiese in Schafwiesen am **Donnerstag, 8. Oktbr. 1896,** vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Marktplatz im öffentlichen Aufstreich zum **zweitenmale** zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 5. Oktbr. 1896.
Notarschreiberei:
Leins.

Bruch. Ein hier
zugelaufener Hund
(brauner Jagdhund) kann gegen Kostenerlag innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.
Den 5. Oktbr. 1896.
Schultheißenamt.
Kloß.

A. W. Bullrichs Universal-Reinigungs-Salz

ist echt zu haben in ganzen und halben Packeten in der Drogerie von
A. Dorn, a. d. Brücke.

Saat-Dinkel

Saat-Roggen
empfiehlt in schöner feinstabiger Ware
Witt. Wolf, Kunsfmühle.

Wohnungsänderung

Zeige hierdurch ergebend an, daß ich von heute an im Hause des Herrn Metzger Seeger, 1 Treppe hoch wohne.
Künftiger Kircher.

Neu

12 Stück bereits neue
Fässer,
600-700 Liter haltend, hat im Aufstreich billig zu verkaufen
Küfer Saar.

Ginige noch gut erhaltene
Molffässer,
5-7 Eimer haltend, werden zu kaufen gesucht, desgleichen eine größere
Solenhofer Tafel.
Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Gute Tinte

empfiehlt
A. Rath,
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung.

Ia. Gmmenthalerfäts Limburgerkäses

empfiehlt
Albert Bauer.

Thomasphosphatmehl

empfiehlt billig
Albert Bauer.

Essig- u. Senf-Fabrik

G. Schmiedel in Cannstatt
empfiehlt speziell präparierten
Einmach-Essig,
echten Wein-Essig,
das Liter zu 30 Pf.

Qualität für englische mixed pickles ohne vorheriges Kochen verwendbar Früchte nur kalt zu übergießen, von unerreichter Conservierungskraft hochfeinem Aroma und köstlichem Wohlgeschmack, gleich vorzüglich für Salat und Saucen.
In Backnang zu haben bei
Ernst Haag a. Markt.

Herstellung von Cement-Böden und Trottoirs

und
Betonierungs-Arbeiten
jeder Art.
Pferde-, Vieh-, Schwämme- u. Brunnenröhre.
Boden-Plättchen in div. Farben empfohlen
Krutina & Möhle
Unterthürkheim bei Stuttgart.

Milchkuh

faunt Kalb, unter 3 die Waßl, verkauft
Chr. Keller s. Hofe.
Feiningen.
6 Stück schöne 6 Wochen alte
Ulmer Doggen,
Müde, hat zu verkaufen
Friedrich Unger.

Technicum Mittweida

Sachsen.
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

breiten Schnurrbart, dem nicht übermäßig gebräunten Gesicht und dem scharf blickenden Auge bot die nur mittelgroße, aber augenscheinlich muskulöse und gelenkige Gestalt das Urbild eines preussischen Offiziers in Zivil. Auch die Art zu sprechen, welche nicht erst lange nach einem schriftgemäßen Ausdruck sucht, sondern mit einer gewissen sorglosen Beachtung des korrekten Worte und Wörtern, wie sie sich gerade bieten, dem Alltagsteben entleitet, verhalfte den Eindruck. Und doch liegt etwas Ueberordentliches, ganz besonders in diesem Typus: etwas Siegtieghaftes möchte ich sagen, das aus dem Wesen des Mannes in charakteristischer Deutlichkeit hervorleuchtet. Mit jeder seiner Bewegungen, mit jedem Blick ist es, als sagte er: „Ich will!“ und das klingt hier gleichlautend mit: „Ich kann!“ Nicht finstere, zielbewusste Energie spricht aus diesen Zügen, aber eine stetige Durchkraft, die den Erfolg wie selbstverständlich durch den Willen zwingt; nicht tollkühnes Wagnis, aber der echte, fröhliche Mannesmut, der im entscheidenden Moment weiß, was nothut, dann aber auch die ganze Persönlichkeit unerschrocken einsetzt.“

Für die Zukunft der ostafrikanischen Kolonie hat Wismann gute Hoffnungen. Freilich eine Auswanderung aus Deutschland nach Ostafrika zu lenken daran ist nicht zu denken, ehe nicht die hygienischen Einrichtungen an der Küste und die Transportmittel nach den Berggegenden im Innern bedeutend verbessert sind. Dagegen verpricht er sich viel von Plantagenbetrieb mit einheimischen Arbeitern. Der Kaffee gedeiht mit sehr Labakkulturen glaubt er neuerdings im Kustgebirge Delta einen sehr günstigen Boden gefunden zu haben. Das ist aber alles Zukunftsmusik, so lange sich das deutsche Kapital an derartigen Unternehmungen nicht in ganz anderer Weise beteiligt als bisher. „Allerdings“, so lautet seine eigenen Worte, „in den ersten fünf Jahren ist auf eine Verzinsung kaum zu rechnen, und schließlich kann man's keinem Menschen verdenken, wenn er so sein Geld nicht anlegen will. Aber nach meiner Ueberzeugung werden die Sachen später dreißig bis fünfzig Prozent bringen.“ — Die Kräfte hat Wismann für ausgezehrt mit den bestehenden Verhältnissen; besonders seit er einen Prozeß für den in der Kolonie ziemlich bekannten Humalis gegen den von einem englischen Advokaten vertretenen Tippu Tipp gewonnen hat, ist die Vorliebe der Kräfte für die Deutschen gegenüber den Engländern sehr gewachsen. Wismann hofft, sie würden als Plantagenbesitzer, später vielleicht als Unternehmer von Eisenbahnarbeiten und andern Dingen noch einmal nützliche Staatsbürger werden. Einige Epitaphen aus seinem Leben zeigen, welcher Mut und welche Energie Wismann innewohnen: so verdiente er sich schon 1875 die Rettungsmedaille dadurch, daß er einen Mann, der beim Schwimmen verunglückt, ans Land brachte. Ein Jahr darauf ward ihm eine noch bemerkenswertere Gelegenheit, seinen Mut und seine Geschicklichkeit zu zeigen: Ein Ertrinkender hatte seinen Helfer, der ihm nachgesprungen, mit in die Tiefe gezogen, und Wismann der jetzt folgte, hatte daselbst das Schicksal. Ein Unteroffizier rettete ihn jedoch. Kaum war er aber wieder beim Atem so sprang er auch schon zum zweitenmal in die Wellen, und es gelang ihm wirklich, die beiden ans Licht und dann zum Leben zurückzubringen. Die Verleihung des Kronordens belohnte ihn für diese schöne That. Auch ein Erlebnis auf Madeira gehört hierher, das nicht allgemein bekannt geworden ist. Um der Einladung einer Familie rasch folgen zu können, hatte Wismann sich von einem russischen Freunde dessen Pferd ausbezogen. Zwar warnte ihn der Freund vor dem böswärtigen Hengst, der subem 14 Tage gefangen hatte, aber Wismann vertraute

seiner Reiskunst. Dennoch ging das Tier mit ihm durch, in rasendem Lauf einen Ballastwagen hinab, der am Ende in steiler Wand zum Meere abfiel. Fünfzig Schritt vor dem tödlichen Abgrund gelang es dem Reiter noch, in mächtigem Anmarsch das Pferd gegen eine Mauer zu werfen, im Sturz verletzten sich Mann und Pferd schwer. Mit dem allein bei gebliebenen rechten Arm gelang es ihm nur schwer, sich gegen die Angriffe des bösen Hengstes zu verteidigen. Lebensgefährlich verwundet brachte man Wismann ins Hotel, dort legte der Herzschlag aus, man gab ihn auf. Doch durch ein Glas eisalten Champagners konnte die Herzthätigkeit wieder angeregt werden, und die Folgen des Sturzes wurden langsam überwunden. — Der Artikel ist mit hübschen Bildern versehen, die v. Wismann und seine Familie, ferner zwei seiner Hauptfeinde, Dwana Heri und Bulshuri zeigen. Sehr originell sieht der berühmte Afrikaner auf dem einen Bilde aus, das ihn mit ganz langer Haar darstellt, eine Erinnerung an jene Zeit, da er zwei volle Jahre unter den Negern wie ein Neger gelebt hatte.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* Aus Kassel wird dem „N. Tagbl.“ geschrieben: daß auf der mit dem dort tagenden deutschen Pomologentag verbundenen allgemeinen deutschen Obstausstellung von Württemberg die Gemeinde Himmelsbach und ganz hervorragend das pomologische Institut Neulingen ausgestellt, wozu letzterem für seine Leistungen der Ehrenpreis der Kaiserin Friedrich, bestehend in einer prachtvollen Medaille mit dem Bildnis Ihrer Majestät, durch das Preisgericht zuerkannt wurde. Württemberg ist bei der Ausstellung und dem Kongreß durch L. u. s. Neulingen, Baumkulturbesitzer G. G. H. Stuttgart als Preisrichter und Baumkulturbesitzer W. U. b. n. g. e. r. e. u. d. e. r. r. e. t. t. e. n. vertreten.

Obstpreise.

Schorndorf, 3. Okt. Die Zufuhr zu dem heutigen Obstmarkt war eine sehr bedeutende. Nahezu 600 Ztr. Mostobst waren auf dem Markt. Preise 5 M. 60 Pf. bis 6 M. 10 Pf. Auch Kellersobst wurde gebracht und der Jentner für 9 M. verkauft. Vor einigen Tagen wurde Babnost hier verkauft, der Ztr. zu 4 M. 80 Pf. bis 5 M.

Stuttgart, 3. Oktober. Wilhelmplatz. Zufuhr 700 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. 4 M. 50 Pf. bis 5 M. 30 Pf.
Eplingen, 1. Okt. Güterbahnhof. Zufuhr. 2 Wagen Rheinpreuß., 1 Wagen Eisenmärtter, 1 Wagen best. Mostobst. Preis 5 M. bis 5 M. 30 Pf.
* Heilbronn, 3. Okt. Per Bahn wurden heute zugeführt: 12 Waggon Obst, darunter heftliches und schweizerisches. Der heutige Preis beträgt 4 M. 80 pro Jentner.

Ulm, 3. Okt. Obstmarkt auf dem Güterbahnhof Seite sind 20 Waggon zugeführt. Der Ztr. kostete 5 M. bis 5.20 M.
o Tullingen, 4. Okt. Die Obstpreise sind sehr hoch und betragen in Stockach und Ueberlingen pr. Doppeljentner Fallobst 8 M., Tafelobst 18-20 M., etwas billiger, aber auch minderwertiger ist das Schweizerobst. — Hier kostete das Mostobst auf dem Bahnhof 10 M. der Doppeljentner.

Hopfen.

Tübingen, 5. Okt. Vergangene Woche wurde in Hopfen hier viel verkauft bei steigenden Preisen. Nach dem anfangs 36-40 M. bezahlt wurden, erhielten die Produzenten in den letzten Tagen 40-50 M. nebst Trunkgeld.

Die Weibchendame.

Roman von Carl Görlitz.
(Fortsetzung.)

Frau Lessing hatte die hochhaften Bemerkungen der Majorin längst vergessen, nicht so Helena, welche bei dem Besuch der Frau von Keller gegenwärtig gewesen war; in ihrer Seele blieb ein Stachel des Argwohns gegen die Gräfin zurück, wenn sie auch mit feinem Worte, weder gegen ihre Mutter noch gegen ihren Verlobten verriet, was in ihrer Seele vorging.
Der Kaufbuche eines benachbarten Blumenhändlers hatte auch an diesem Morgen, wie alltäglich, einen frischen Weichenstrauß für die Gräfin abgegeben. Derselbe wurde von Frau Lessing, da das Dienstmädchen auf einem Gange für die Wirtschaft abwesend war, selbst der Gräfin überbracht.
Sie fand die letztere, trotz der frühen Stunde, bereits vollständig zum Ausgehen angekleidet.
„Frau Gräfin sind bereits in voller Toilette?“ sagte Frau Lessing, indem sie den tellerförmigen Weichenstrauß auf den Tisch legte. „Befehlen Sie vielleicht, daß heute das Mittagessen etwas später wie sonst serviert werden soll, oder werden Sie zu gewohnter Zeit hier sein?“
„Meine Abwesenheit“, erwiderte die Gräfin, „wird nicht lange dauern, liebe Frau Lessing. Sie brauchen meinewegen nichts in Ihrer Hausordnung zu ändern; ich gehe nur hinüber in das Bankgeschäft von Dittmann, um ein kleines Geldgeschäft abzuwickeln.“
Darauf nahm sie den von Frau Lessing gebrachten Weichenstrauß und verließ das Haus.
Als sie in das Geschäftsbüro des Bankiers Friedr. Dittmann trat, stand dieser am Schreibtisch des ersten Zimmers. Nichts desto weniger mochte er das Kommen der Gräfin bemerkt haben, als sie die Straße überschritt, und war jetzt in das vorbereitete Comptoir geeilt, um zu ihrem Empfang bereit zu sein. Da er ihr keine geschäftliche Weichenkarte überliefert, ließ sich voraussetzen,

daß er ihren Besuch erwartet hatte.
Die Karte legte nun die Gräfin auf den Schreibtisch des Comptoirs.
„Vor einigen Tagen“, begann sie mit leichter Neigung ihres schönen Kopfes, „hatten Sie die Güte, mir Ihre Weichenkarte zu senden!“
Die beiden jungen Buchhalter nahmen, da der Prinzipal selbst anwesend war, keine Notiz von der Dame und arbeiteten, über ihre Bücher gebeugt, ruhig fort.
„Ich nahm mir die Ehre, gnädigste Frau“, antwortete Dittmann, indem er die Eingetretene mit einer unterthänigen, sehr tiefen Verbeugung begrüßte.
„Sie sind der Chef?“ fragte die Gräfin mit einer Ruhe und Sicherheit, die jeden erschreckt haben würde, der sie an jenem Abend am Fenster hätte beobachtet können, als sie die selbstigen Worte bezüglich eines geheimen Kompagnons ausgesprochen hatte.
So schau Dittmann auch war, er wurde durch diese Ruhe der Gräfin vollständig getäuscht; er hatte keine Ahnung, daß die Dame ihn kannte und daß sie ihre Wohnung bei Frau Lessing nur deshalb gewählt hatte, weil sie seinem Geschäftsbüro gegenüber lag.
Über auch er hatte eine geheimnisvolle Absicht verfolgt, als er ihr seine Geschäftskarte überreichte. Im Verfolgen eines besonderen Zweckes standen sich beide Personen also gleich gegenüber, aber in anderer Hinsicht herrschte eine große Verschiedenheit zwischen beiden.
Die Gräfin wußte genau, wen sie vor sich hatte und was sie wollte. Der Bankier Dittmann wußte ebenso genau, aber er wollte, aber durchaus nicht, wen er vor sich hatte. Das zu erkundigen, war für ihn unmöglich die Hauptfrage.
Auf die Frage der Gräfin Schönmark, ob er der Chef der Firma sei, verneigte er sich noch einmal vor der schönen Frau.
Ohne ihren Weichenstrauß aus der Hand zu legen, zog die Gräfin eine kleine Brieftasche hervor.

„Mein Aufenthalt in dieser Stadt“, sprach sie dabei, „wird sich auf mehrere Wochen ausdehnen. Ich bin vorsichtig genug, nicht zu große Summen baren Geldes bei mir zu führen, sondern habe einige kurzgezogene Kratten bei mir, die ich nach Bedarf zu disponieren wünsche.“
Weichenkarte, dachte Dittmann spöttisch bei sich im stillen, das heißt, bares Geld gegen Papier. Laut sagte er sehr dienstfertig hinzu: „Ich werde es für einen besonderen Vorzug ansehen, wenn Frau Gräfin mich mit Ihrer Kreditkarte beehren. Aber wollen die Gnädigste nicht in mein Privatkabinett eintreten? Hier, so fortwährend Comptoirdirektor, Postboten und Leute ähnlicher Art verkehren, ist kein Aufenthalt für eine Dame!“
Die Gräfin lächelte ihm verbindlich zu. In diesem Lächeln lag die Annahme seines Vorschlags.
Dittmann verneigte sich, als ob er für diese Gunst danken wollte, und ließ sie in sein Privatkabinett vortreten. Als sie über die Thürschwelle schritt, drückte sie den Weichenstrauß vor das Gesicht.
Sie ist keine Frau von Stande, dachte Dittmann bei sich. Eine solche wäre ihm nicht gefallt.
Ohne seine Einladung abzuwarten, ließ sich die Gräfin auf das Sofa nieder und reichte ihm, der vor ihr stehen blieb, dann das Papier.
Der Bankier mühlerte es. Der auf eine weltberühmte Firma ausgestellte Wechsel war hinsichtlich der Form durchaus in Ordnung, richtig acceptiert und gestempelt, in Blanko gerichtet, aber der transskripte Betrag war klein und unbedeutend.
Die Musterung des Wechsels mochte der Gräfin vielleicht zu lange dauern oder zu genau sein. Sie fragte Dittmann, woher er ihren Namen erfahren habe und wie sie dazu gekommen sei, mit seiner Offerte beehrt zu werden.
(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.
Der Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Außerordentliche Reserven: ca. 42 Tausend Policen.
Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Backnang: Carl Bayer, Lehrer,
in Sulzbach a. M.: Bernhard Göb, Schullehrer,
in Wurrhardt: Otto Döbereiner, Kaufmann. (M.)

Spart Mühe, Zeit und Geld!

Die beste und wirksamste Seife für
Wäsche jeder Art
ist die
Haushaltungs-Seife von Gebrüder Rau, Stuttgart.
Macht die Wäsche blendendweiß, ohne dieselbe im Mindesten anzugreifen. Jeder Versuch führt zu regelmäßiger Benützung.
Frei von schädlichen Bestandtheilen.
Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschmittel verwendbar.
In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.
In Backnang bei: Louis Gödel, Ernst Haag, Jakob Uebelmeier, G. Wildermuth & Co., Großaspach: Robert Goldertlin, Ernst Fürst; Kleinaspach: Geschwister Weiß; Wurrhardt: G. Kachel; Sulzbach a. M.: G. Gelbing.

Backnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werthen Kundenschaft von hier und auswärts mache die ergebene Mitteilung, daß ich das von meinem sel. Vornehm seit 12 Jahren betriebene Kleidergeschäft in gleicher Weise weiter führen werde, mit dem Bemerten, daß mein Lager für Herbst und Winter aufs Beste sortiert ist und bitte um gütigen Besuch.
Carl Ruffs Wwe. b. Löwen.

Heute ist ein Wagen
Ia. italienischer Trauben
eingetroffen und gebe von dieser vorzüglichen Qualität von morgen an aus denselben gefertigten
Wein
billig ab. - Ganze Fässer werden billig verkauft.
G. Jung.

Dypenweiler. Alle Sorten
Kunst- & Futtermehl, Kleie
sowie prima Weizenkorn & Weizenmehl
empfiehlt in stets frischer Ware billig
Robert Büliger.

Briefumschläge

in verschiedenem Format, aus Hanfstroff, tiefert jedoch nur mit Firmendruck, in nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen von 250 Stück an
Buchdruckerei von **Fr. Stroch.**